

Besuch der Staatsoberhäupter der deutschsprachigen Staaten Europas im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft

anlässlich des 13. Informellen Gipfels der Staatsoberhäupter der deutschsprachigen Staaten Europas

08. September 2016

Rede des Parlamentspräsidenten Karl-Heinz Lambertz

Sire,
Majestät,
Hoheiten,
Exzellenzen,
Meine Damen und Herren,

ich heiÙe Sie alle auf das Herzlichste im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens willkommen.

Wir betrachten es als eine groÙe Ehre und ein starkes Zeichen der Anerkennung, dass Sie, Sire, einen Teil des Programms des 13. Informellen Gipfels der Staatsoberhäupter der deutschsprachigen Staaten Europas, der gleichzeitig das erste auf belgischem Territorium ist, in der Hauptstadt der Deutschsprachigen Gemeinschaft organisiert und dabei den Sitz unseres Parlaments auserkoren haben, um Ihre illustren Gäste zu verabschieden. Da sollte nochmal jemand behaupten, 13 sei keine Glückszahl!

Wir befinden uns hier auf dem Gipfel des Schorbergs – 210 Meter über dem Meeresspiegel. Für belgische Verhältnisse kann man schon von einem Berg sprechen, auch wenn dies den einen oder anderen Gipfelteilnehmer wohl eher schmunzeln lässt.

Wie dem auch sei, ein Gipfel auf dem Gipfel in einem Gebäude, das im Volksmund Sanatorium genannt wird und das vor hundert und einem Jahr – kurz nach Ausbruch des ersten Weltkrieges, als unsere Heimat noch zum deutschen Kaiserreich gehörte – als Kaufmannserholungsheim errichtet wurde und im Laufe des vergangenen Jahrhunderts als Lazarett, Lungenheilanstalt, Berufsschule und Internat genutzt worden ist. Seiner neuen Zweckbestimmung als Parlamentssitz wurde es am 23. Oktober 2013 anlässlich der Akademischen Sitzung zum Doppeljubiläum 40/30 (40 Jahre Parlament, 30 Jahre Regierung der DG) übergeben, an der Sie, Sire, und Sie, Majestät, im Rahmen Ihrer „Joyeuse Entrée“, kurz nach Ihrer Thronbesteigung, teilgenommen haben.

Wie kaum ein anderes Gebäude verkörpert dieses Haus die bewegte Geschichte unserer Region, die nachhaltig von mehrfachen Staatenwechseln zwischen Deutschland und Belgien sowie von der Umwandlung Belgiens in einen Bundesstaat geprägt ist.

Die erstmalige Teilnahme des belgischen Königs am 11. Informellen Gipfel am 18. September 2014 in Rostock hat aufhorchen lassen: Belgien, ein deutschsprachiger Staat? Das war und ist für viele inner- und außerhalb Belgiens auch heute noch – knapp 100 Jahre nach Inkrafttreten des Versailler Vertrags – keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Deshalb sind wir Ihnen, Sire, sehr dankbar, dass Sie – genau wie Ihre Vorgänger – immer wieder in Wort und Tat an die Zugehörigkeit der DG und der deutschen Sprache zu Belgien erinnern.

Ja, Belgien ist ohne jeden Zweifel auch ein deutschsprachiger Staat. Nicht nur Französisch und Niederländisch, auch Deutsch ist eine der offiziellen belgischen Amtssprachen. Und daran ändert auch die Tatsache nichts, dass das deutsche Sprachgebiet nur 854 km² umfasst und lediglich rund 77.000 Einwohner zählt. Über die Größe von Staaten, Gliedstaaten und Gebietskörperschaften entscheidet meist die Geschichte mit ihren Kapriolen und Unabwägbarkeiten. So ist etwa heute auf den Tag genau vor 738 Jahren – am 8. September 1278 – durch den Friedensvertrag von Lleida das Fürstentum Andorra entstanden, das trotz seiner bescheidenen Größe mit dem Bischof des spanischen Urgell und dem französischen Staatspräsidenten sogar über zwei Staatsoberhäupter verfügt.

In der allergrößten Mehrzahl der Fälle ist es weise, die Folgen der Geschichte als gegeben hinzunehmen und das Beste aus den Möglichkeiten und Opportunitäten zu machen, die sich daraus ergeben. Und genau so versteht die DG ihre Rolle als kleinster Gliedstaat im belgischen Bundesstaat und als Kooperationspartner auf Ebene der deutschsprachigen Staaten Europas, die ihrerseits einen wichtigen Teil der europäischen Vielfalt ausmachen.

Unsere Rolle innerhalb des nicht immer konfliktfreien Zusammenlebens der belgischen Gemeinschaften und Regionen ist weder die des Dirigenten, noch die des ersten Geigers. Ich habe sie vor einigen Jahren einmal mit der des Triangelspielers verglichen, der eigentlich nur dann auffällt, wenn er sein Instrument zum falschen Zeitpunkt erklingen lässt.

Unsere erste und wichtigste Aufgabe besteht darin, in den uns übertragenen Zuständigkeiten durch eine maßgeschneiderte und möglichst bürgernahe Politikgestaltung die Lebensbedingungen der Bevölkerung unserer Heimat zu verbessern und ihre Entfaltungsmöglichkeiten zu vergrößern.

Fragen der Beschäftigung, der Berufsausbildung, der Chancengleichheit und der sozialen Integration gehören zu den zentralen Tätigkeitsfeldern von Parlament und Regierung. Manchmal erlaubt es uns die Überschaubarkeit unseres Territoriums, innovative Ansätze zu erproben und die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit größeren Partnern auszutauschen.

Die DG braucht jedoch bei weitem nicht alles neu zu erfinden und selbst zu erledigen. Wegen mangelnder Skaleneffekte ist die Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern gerade für ein kleines Bundesland oft der bessere Weg zur erfolgreichen Autonomiegestaltung. Aus naheliegenden Gründen spielt dabei die Kooperation mit den deutschsprachigen Staaten Europas eine herausragende Rolle.

Es vergeht hierzulande kaum ein Tag, an dem nicht auf die eine oder andere Weise mit Behörden und Einrichtungen aus einem dieser Staaten zusammengearbeitet

wird. Und nicht selten ist diese Arbeit ebenfalls in europäische Kooperationen eingebunden.

Dass Belgien sich auch als deutschsprachiger Staat versteht, betrachtet die DG als Herausforderung und Auftrag, einen konkreten Beitrag zum Ausbau und zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Belgien und den anderen deutschsprachigen Staaten Europas zu leisten. Indem wir uns bemühen, diese Staaten mit ihren Eigenschaften und Alleinstellungsmerkmalen besonders gut zu kennen sowie breit gespannte Netzwerke mit ihren Entscheidungsträgern aufzubauen und zu pflegen, möchten wir Kontakte und Kooperationen initiieren, begleiten und beschleunigen, von denen auch die 99,3 % der belgischen Bevölkerung profitieren, die nicht im Gebiet deutscher Sprache leben und dieser Sprache meist auch nicht mächtig sind.

Diese Tätigkeit setzt ein gewisses Maß an interkultureller Kommunikationskompetenz voraus und kann in allen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens zum Einsatz kommen. Der Meinungs- und Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung der parlamentarischen Demokratie und die Erprobung neuer Formen der Bürgerbeteiligung spielt dabei gerade in der heutigen Zeit, wo Populisten überall in Europa im Aufwind sind, eine besonders wichtige strategische Rolle.

Ja, Belgien ist auch ein deutschsprachiger Staat! Diese Tatsache ist heute in beeindruckender Weise sichtbar geworden. Deshalb wird der 8. September zweifellos als wichtiges Datum in die Geschichte der DG eingehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!